

## ***Stellungnahme der Gemeindeleitung der Friedenskirche Remscheid zu Rassismus und rechtsradikalem Gedankengut***

---

Aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen hat sich die Gemeindeleitung der Friedenskirche Remscheid mit dem Thema „Rassismus und rechtsradikales Gedankengut“ befasst. Die Proteste in den USA, rassistische Tendenzen in Deutschland und Europa sowie das öffentliche Auftreten rechtsradikaler Gruppierungen fordern von uns eine argumentativ klare Position.

Alt-Präsident Richard von Weizsäcker sagte, dass nur eine solidarische Welt eine gerechte und friedvolle Welt sein kann. Mit der zunehmenden Individualisierung gerät immer mehr in Vergessenheit, dass Solidarität das fragilste Element unserer freiheitlichen Gesellschaft ist. Jesus ruft in Markus 12, 31 dazu auf, unseren Nächsten so zu lieben wie uns selbst.

Rassismus und Diskriminierung beginnen dort, wo ein Mensch auf einen anderen herabschaut. Eine unterschiedliche Beurteilung von Menschen steht in klarem Gegensatz zum jüdisch-christlichen Menschenbild. Es gibt keine besseren oder schlechteren, nützliche oder unnütze, gewollte oder ungewollte Menschen, es gibt nur Menschen, die von Gott in aller Verschiedenheit gewollt, geschaffen und geliebt sind.

Die äußere und kulturelle Verschiedenheit der Menschen ist im Zusammenleben einer multikulturellen Gesellschaft gleichzeitig Herausforderung und Chance. Kulturelle Einflüsse der Menschen aus Südeuropa, Asien und anderen Teilen der Welt haben das Leben in Deutschland bereichert und verändert. Viele nehmen gerne die Vorzüge einer freiheitlichen Lebensgestaltung in einer bunten Welt in Anspruch, genießen Urlaub in fremden Ländern, aber gleichzeitig befremdet manchen im Alltag das Anderssein der Menschen aus anderen Kulturen.

Es ist eine durchaus menschliche Reaktion, Unbekanntem zunächst misstrauisch gegenüber zu stehen. Wenn dieses Misstrauen jedoch von der Sorge, zu kurz zu kommen, befeuert wird, ist es

nicht mehr weit, bis Fremdenfeindlichkeit entsteht. Dabei gilt das Gebot Gottes aus 2. Mose 20, 17: *„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.“* Somit ist die Sorge, zu kurz zu kommen, Neid. Dieser hat das Potenzial, die Gesellschaft zu spalten.

Obwohl auch diese Aussagen in der Bibel zu finden sind, werden immer wieder Bibelstellen im Alten Testament herangezogen, um rassistische und diskriminierende Haltungen zu rechtfertigen. So wird beispielsweise die Stelle in 5. Mose 7, 1-5 zitiert, bei der es um die Warnung der Gemeinschaft mit den Heiden geht. Es ist Juden verboten, mit diesen Völkern einen Bund zu schließen und es sollen keine Eheschließungen zwischen Israeliten und Heiden stattfinden. Betrachtet man die Stelle in ihrem Kontext, so wird klar, dass bei solchen Ehen die Gefahr besteht, aus Liebe zum heidnischen Partner sich aus der exklusiven Beziehung JAHWES´ mit seinem Volk zu entfernen. Diese ist es jedoch, die in die Freiheit führt. In diesem Verbot könnte man, ohne dass es die ursprüngliche Absicht des Textes ist, Rassismus hineininterpretieren. Die Texte der Bibel sind aber in ihrem geschichtlichen und kulturellen Kontext auslegungsbedürftig. Ansonsten kann in sie eigenes und sogar völkisches oder nationalistisches Gedankengut hineininterpretiert werden.

Im Alten Testament wurde Israel von Gott erwählt. Dadurch entstand die Aufforderung Gottes, sich von anderen Völkern zu separieren. Das Volk der Juden wird aus allen anderen Völkern herausgehoben. Ohne Wissen um den Erwählungsgedanken Gottes scheint es so, als seien alle anderen Völker weniger wert. So wird bei Unkenntnis des Erwählungsgedankens Gottes in die Bibel Rassismus hineininterpretiert. Die Erwählung dieses Volkes hat auch weiterhin Bestand. Christen und Christinnen glauben, dass alle Menschen Zugang zu Gott durch Jesus Christus finden können: Erlösung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Nationalität, Religion und eigener Leistung. Allein durch Gnade.

Es ist eine Gefahr des Christentums, dogmatisch und strikt in Gut und Böse oder Richtig und Falsch zu trennen und dies in eine politische Dimension zu übertragen. Wenn die Bibel zu einem Regelwerk degradiert wird, steht an dessen Ende die Beurteilung oder sogar Verurteilung des Anderen. Sobald sich der Glaube von der unmittelbaren Beziehung zu Gott entfernt und im Wesentlichen zu einem Wertekanon degeneriert, sind Diskriminierung und Rassismus auch unter Christen und Christinnen möglich. Deshalb müssen wir uns immer daran messen, was Jesus sagte, als man ihn nach dem wichtigsten Gebot fragte: *„»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt<sup>1</sup>«. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich:*

---

<sup>1</sup> 5. Mose 6, 5

*»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst<sup>2</sup>«. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.<sup>3</sup>«*

Die Erlösung von unserer Selbstbezogenheit und unserem Versagen schenkt Gott ohne Bedingungen jedem Menschen, indem Gott ihn befreit, sein ganzes Leben IHM anzuvertrauen.

Was uns beunruhigt, ist die Tatsache, dass mit aus dem biblischen Kontext gerissenen Zitaten politische Propaganda betrieben wird. Dazu werden isoliert einzelne Sätze aus der Bibel mit unserem bürgerlichen Kulturverständnis vermischt und als Gottes Wille dargestellt. So wird beispielsweise behauptet, dass Fremdlinge in der Bibel vollständig assimiliert waren und alle kulturellen und religiösen Gepflogenheiten des Volkes Israel übernahmen [1]. Ferner wird behauptet, dass die Bibel Ausländer als Strafe Gottes bezeichnet und dass eine so genannte Umvolkung Gottes Zustimmung fände.

Ein inhaltlicher Diskurs wird unterbunden, indem auf 2. Johannes 9-11 Bezug genommen wird: *„Wer darüber hinausgeht und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, nehmt ihn nicht auf in euer Haus und grüßt ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßt, der hat teil an seinen bösen Werken“.*

Eine Richtigstellung ist dringend von Nöten [2]. Niemals waren Fremdlinge ein vollständig assimilierter Teil der jüdischen Gesellschaft. Gott hat in 2. Mose 22, 20 dazu aufgerufen, Fremdlingen Freiräume zu schaffen: *„Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken und bedrängen; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen“.* Außerdem fordert Gott in 3. Mose 24, 22 eine Gleichbehandlung von Fremdlingen und Israeliten: *„Es soll ein und dasselbe Recht unter euch sein für den Fremdling wie für den Einheimischen; ich bin der HERR, euer Gott“.*

Wer sich gegen ein Zusammenleben mit Menschen mit Migrationshintergrund ausspricht, bewegt sich auch außerhalb unserer Verfassung in Deutschland. So steht in Artikel 1 des Grundgesetzes: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“* und in Artikel 4 Absatz 2: *„Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich“.* Glaube hat immer auch eine politische Dimension.

---

<sup>2</sup> 3. Mose 19, 18

<sup>3</sup> Matthäus 22, 37-40

Aus Gedanken werden Worte und aus Worten werden irgendwann Taten. Es ist uns deshalb ein Anliegen, mit dieser Stellungnahme die Gedanken auf das zu richten, was die Bibel zu gelingendem menschlichem Zusammenleben sagt. Als Fazit des Geschriebenen möchten wir Kolosser 3, 10 ff. nennen: *„Ihr habt den neuen Menschen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat. Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern alles und in allen Christus. So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.“*

Remscheid, 31.08.2020

Die Gemeindeleitung der Friedenskirche Remscheid K.d.ö.R.

Melanie Bergerhoff

André Carouge

Lolita Erlenmaier

Sören Hartman

Hartmuth Müller

Oliver Noß

Kathrin Ottersbach

Michael Reidelstürz

Mohamad Reza-Selimi

Matthias Schneider

Hajo Sommer

Patrick Stöter

Michael Weskott

#### **Quellen und Literatur:**

[1] Ansprache des Pro Chemnitz Vertreters Martin Kohlmann am 28.12.2019 in Aue, Sachsen  
<https://www.youtube.com/watch?v=BcUK1UoVepU&fbclid=IwAR2wpkokG2AsvqK1GJffYtM7ji4zql7K551Bhm1GA20QfdnWitqPUwBE>

[2] Erklärung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland  
<https://www.baptisten.de/aktuelles-schwerpunkte/nachrichten/artikel/rassenungerechtigkeiten-und-unruhen-in-den-vereinigten-staaten/>